

Flurneuordnung im Wald – Für wen lohnt sich das?

Von Anika Gaggermeier und Marc Koch

Die Geschichte der Verteilung von Eigentum hat in vielen Landstrichen dieser Welt bunte Muster in die Flurkarten gezeichnet. Auf Flurkarten in hohem Maßstab noch gerade wahrnehmbar, verschwimmen diese Grenzen sowohl in der „Natur“, als auch in der Wahrnehmung der Eigentümer. Die Bewirtschaftung eines 3km langen 4m breiten Streifens ist praktisch unmöglich. Wenn 6ha Wald auf 100 nicht zusammenhängende Flurstücke verteilt sind, entwickelt sich Waldwirtschaft zur Spuren- oder Grenzsteinsuche. Die Idee Eigentumsformen zu verändern, verstreute Flächen zusammenzulegen ist zunächst faszinierend, erfordert jedoch aufgrund der

- Flächenbindung des Eigentums
- des Desinteresses der Mehrzahl der Eigentümer

einen hohen Einsatz staatlicher Ressourcen zur „Bereinigung“ der unwirtschaftlichen Ausgangssituation.

Dieser Ressourceneinsatz kann politisch aus mehreren Perspektiven betrachtet oder auch legitimiert werden:

- a) volkswirtschaftlich die planbare Ressourcenverfügbarkeit zu erhöhen
- b) betriebswirtschaftlich den Vorteil des Einzelnen zu verbessern
- c) politisch die Konflikte zwischen den Eigentümern zu entschärfen

Die Frage, die in diesem Beitrag beantwortet werden soll ist, welche dieser drei Perspektiven als Legitimation für den Einsatz staatlicher Ressourcen herangezogen wird.

Die so genannte „Waldflurbereinigung“ als Maßnahme zur Strukturverbesserung im Kleinstprivatwald wird anhand ausgewählter Fallstudien beleuchtet. Diese Flurneuordnungsverfahren können als freiwillige Verfahren angesehen werden. Sie bieten demnach für die, durch strukturelle Nachteile beeinträchtigten Waldbesitzer, sofern sie diesen Nachteil wahrnehmen, eine Option zur Verbesserung. Auf Grundlage des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG, in der aktuellen Fassung vom 19. Dez. 2008) begeben sich die Eigentümer auf Antrag in ein rechtlich geregeltes Verfahren zur Neuordnung der Flurstücke mit dem Ziel die tatsächlichen bzw. empfundenen Nachteile zu überwinden.

Um die Motive, Impulse, die Kommunikation und Machtverhältnisse in ausgewählten Fallstudien zu klären, wurden mit Waldeigentümern und Akteuren des politischen Umfelds narrative Interviews geführt.

Während die Verfahrens- und Ausführungskosten einer Flurbereinigung relativ einfach beziffert werden können, birgt die Ermittlung des Nutzens bzw. dessen Bewertung zahlreiche Schwierigkeiten (vgl. Keymer et. al. (1989), Klare et. al. (2005) und Seibert et. al. (2008). Daher wird hier vorwiegend darauf eingegangen, wie sich die Argumentation und damit die Legitimation des Instruments „Bodenneuordnung“

bzw. „(integrierte) Ländliche Entwicklung“ durch Politik und Verwaltung im Laufe der Zeit entwickelt hat.

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (Herausgeber), (2006): Broschüre „Ländliche Entwicklung in Bayern“

KLARE K. ET AL, (2005): Untersuchung über Nutzen und Wirkungen der Flurbereinigung in Niedersachsen. Braunschweig

KLARE K., (2006): Kosten und Nutzen von Waldflurbereinigungen

KEYMER, U. ET. AL., (1989): Der Einfluss der Flurbereinigung auf die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in Bayern. Materialien zur Flurbereinigung, H. 16. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. München.

SEIBERT. O. ET. AL. (2008): Effizienz staatlich geförderter Flurneuordnungsverfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) - Bewertung der Flurneuordnung an Fallbeispielen aus Bayern und Rheinland-Pfalz. Triesdorf.